

Ankunft in Melbourne

von Irmtraud Habib

Von Sydney aus setzten wir unsere Reise mit einer australischen Airline nach Melbourne fort. Nach einem angenehmen Flug landeten wir am Flughafen, wo uns irakische Freunde recht herzlich begrüßten. Nur das Wetter schien uns nicht willkommen zu heißen, denn dicke Wolken hingen über der Stadt und später setzte der Regen ein. Mit dem Auto fuhren wir an bekannten Sehenswürdigkeiten von Melbourne, der zweitgrößten Metropole Australiens, in der 3,9 Millionen Menschen leben, vorbei und mein erster Eindruck von dieser Stadt war enttäuschend. Das mag zum einen am Wetter, und zum anderen an den noch frischen Erinnerungen an die wunderschöne Stadt Sydney, die wir zuvor besucht hatten, gelegen haben.



Am nächsten Tag begannen wir auf eigene Faust die Stadt zu erkunden. Einen Schirm und eine Jacke musste man immer dabei haben, denn hier können alle vier Jahreszeiten an einem Tag auftreten. Es regnete zwar hier sehr oft, aber danach schien die Sonne wieder.

Unser Hotel befand sich inmitten der Stadt, in der Nähe des hundertjährigen Queen Victoria Market, der bekannt für sein großes Angebot an frischen Obst und Gemüse ist.



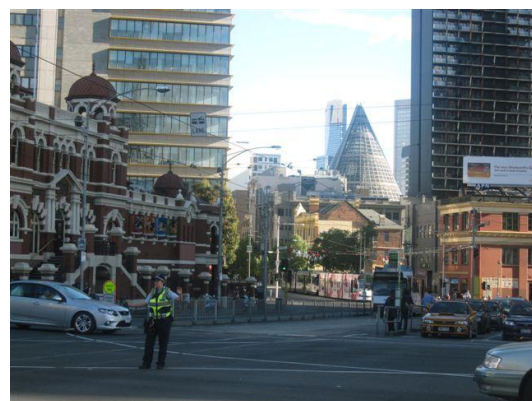
In den verschiedenen großen Hallen werden außerdem Fisch, Lebensmitteln, Textilien sowie Souvenirs angeboten.



Es ist Markttag, und die Menschen strömten in die verschiedenen Hallen, um ihre Einkäufe zu tätigen. Wir besuchten zu erst die Obst- und Gemüsehalle und waren von der Größe und dem riesigen Angebot sehr überrascht. Es roch nach frischen Kräutern und Obst, als wir die Halle betraten. Hier war ein geschäftiges Treiben zu beobachten. An den vielen Ständen, deren Tische sich unter der Last der exotischen Früchte bogen, suchten sich die Kunden die beste Ware aus. Vielseitig war das Angebot an Obst und Gemüse. Kiwis, Mangos, Papayas, um nur einige zu nennen, und hinzu kamen noch die verschiedenen Gemüsesorten. Gehandelt wurde hier nicht, wie wir beim Einkauf feststellten. Die Preise waren ja gegenüber dem Supermarkt moderat.



Mit der Straßenbahn fahren wir dann durch das Zentrum der Stadt an modernen Hochhäusern, alten Prachtbauten im Baustil des Mutterlandes, an neogotischen Kirchen und prunkvollen Kolonialbauten, die an den Reichtum der riesigen Goldfelder erinnern, vorbei.



Melbourne war einst wirtschaftlich und kulturell die reichste Stadt der Welt. Heute dagegen steht sie im Schatten von Sydney. Nur die internationalen Sportveranstaltungen, wie Formel-1, Pferderennen sowie Tennisturniere, machen Melbourne weiterhin weltbekannt. Auffallend in dieser Stadt ist das dichte Straßenbahnnetz. Während Sydney nur über eine kleine private Straßenbahn verfügt, fahren in Melbourne moderne Straßenbahnen und Busse in alle Richtungen der Stadt. Interessant ist die nostalgische rote Straßenbahn aus dem 20. Jahrhundert, die die Touristen durch das Zentrum der Stadt kostenlos zuckelt und während der Fahrt werden sie über nahe liegende Sehenswürdigkeiten informiert. Nicht nur Touristen, auch Einwohner nutzen diese Tram sowie den Touristen Free Shuttle Bus, der jedoch eine andere Route fährt.

Menschen aus verschiedenen Nationen leben in dieser Stadt. Sie sind im Allgemeinen nett und hilfsbereit, aber wir machten auch eine Bekanntschaft mit einem älteren Herren in der roten Straßenbahn, der uns in eine unangenehme Lage brachte. Er war ein

Deutschsprechender Kroat und wohnte in Melbourne. Wir unterhielten uns mit ihm anfangs über die Stadt Melbourne und ihre Schönheit, daraufhin reagierte er verärgert und bezeichnete die Stadt als „shit city“. Unser Gespräch beschränkte sich dann nur noch auf allgemeine Dinge. Dann kam er auf den 2. Weltkrieg zu sprechen und verteidigte Hitler und seine Politik. Schockiert beendeten wir das Gespräch. Er redete jedoch mit immer lauter werdender Stimme weiter, so dass alle Fahrgäste auf uns aufmerksam wurden. Beim nächsten Halt stieg er zum Glück aus und verabschiedete sich mit dem Hitler Gruß.

Nach einigen Tagen lernten wir Melbourne besser kennen und auch lieben. Es ist eine Stadt mit großem Kulturangebot, in der es sich gut leben lässt.



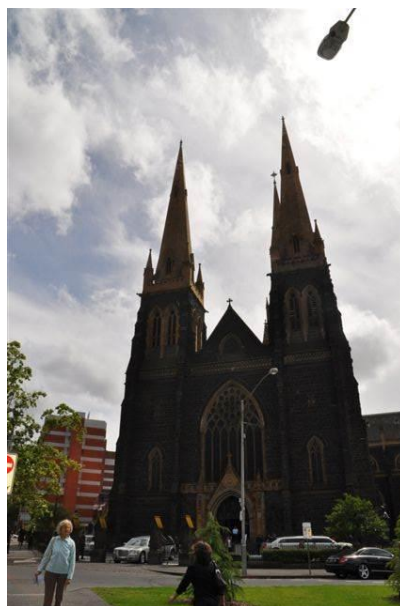
Melbourne besitzt eine große Anzahl von Museen, und unser heutiger Besuch galt dem Kulturkomplex, dessen Fassade sehr modern und auffallend gestaltet ist.



Neugierig machte uns eine Gemäldeausstellung von Malern der Ureinwohner, der Aborigines. Ihr Malstil ist eigenartig, denn anstelle des Pinsels wird ein Holzstäbchen benutzt, mit dem kleine Kreise, Punkte und Linien gemalt werden. Es ist ein Spiel mit den Farben, wobei das Motiv Phantasiegebilde oder Tiere sein können. Auch der bekannte Bumerang, die ehemalige Jagdwaffe der Aborigines, ist mit traditionellen Motiven bemalt.



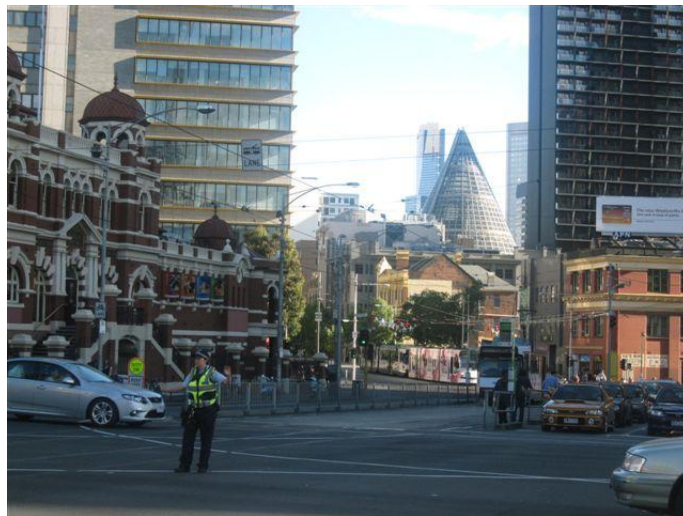
In dieser Ausstellung waren wunderschöne Gemälde und Holzschnitzarbeiten zu besichtigen. Einige ihrer Gemälde sind weltbekannt und werden in New York zu höchsten Preisen gehandelt. Ganz in der Nähe befand sich die größte Kirche Australiens, die St. Patrick Kathedrale mit ihren drei Türmen, die im Stil der Neugotik von 1850-68 erbaut wurde.



Leider konnten wir diesen Prachtbau, in dem gerade eine Veranstaltung stattfand, nicht von innen besichtigen. Durch Zufall entdeckten wir gleich nebenan die Deutsche Evangelisch-Lutherische Dreifaltigkeitskirche im gotischen Baustil, die im gleichen Zeitraum erbaut wurde. Sie ist wesentlich kleiner und wirkt bescheiden gegenüber der St. Patrick Kirche.



Im Zentrum, in der beliebten Einkaufsmeile mit ihren vielen Geschäften, großen Warenhäusern, Restaurants und Cafés, kannten wir uns inzwischen gut aus. Auf den Bürgersteigen herrschte stets dichtes Gedränge. Auffallend war, dass viele junge Leute bis zum späten Abend hier unterwegs waren. Oft sahen wir junge Musiker auf dem Gehweg klassische und moderne Pop-Musik spielen. Wobei die Breaktänzer das Publikum an sich zog.



Täglich hatten wir unser Programm, und so besuchten wir das Immigrationsmuseum, um über die Geschichte des Goldrausches, der in den Jahren 1831 – 1900 in Australien einsetzte, mehr zu erfahren. Einwanderer aus aller Welt strömten in das Gebiet um Ballarat und Bendigo, in der Nähe von Melbourne, um nach Gold zu graben. Vorwiegend waren es Südeuropäer, die in das Land kamen. Einige Jahre später, im Jahre 1838, trafen die ersten Deutschen ein. Sie waren aus Hamburg und dem Harz, wie es aus einer der vielen Gedenktafeln, die auf der Fußgängerbrücke über den Yarra Fluss angebracht sind, hervorgeht.



Auch die Chinesen waren vom Goldrausch erfasst worden und kamen im Jahre 1851 mit kleinen Booten über das Meer geschippert, um ihr Glück hier zu finden. Während unseres Besuches im Chinesischen Museum konnten wir uns anhand von Anschauungsmaterial vorstellen, unter welchen schweren und unmenschlichen Bedingungen die Menschen damals gearbeitet und gelebt hatten. Wir besuchten viele Sehenswürdigkeiten in und außerhalb der Stadt. Melbourne ist sehr bekannt für die großzügig angelegten Parks und Anlagen wie, der Queen Victoria Garden, der Royal Botanic Garden und der Fitzroy Garden, in dem das Captain Cook Cottage steht, das wir besichtigten.



Damals, im Jahre 1933, wurde das Elternhaus von James Cook in Einzelteile zerlegt und mit dem Mobiliar von England nach Melbourne verschifft. Originalgetreu wurde es im Fitzroy Garden aufgebaut. Ebenfalls wurde der Blumen- und Kräutergarten hier neu angelegt, in dem James Cook in Lebensgröße als Denkmal steht. Die Australier verehren ihn sehr, denn er entdeckte bei seiner Südseereise im Jahre 1768-71 dieses Land.

Eine bedeutende Sehenswürdigkeit ist der Shrine of Remembrance in dem großen königlichen Park entlang der St. Kilda Road, der von vielen Touristen und Schulklassen besucht wird. Es ist ein pyramidenähnliches Bauwerk mit Kuppel und Aussichtsplattform, das in den 30er Jahren zu Ehren der gefallenen australischen Soldaten im Ersten Weltkrieg errichtet wurde. Später wurde im Schrein noch ein Museum für die gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieges eingerichtet.



Mit der Straßenbahn fuhren wir auch in entlegene Stadtteile von Melbourne. Eine Fahrt führte uns nach „Little Saigon“, das seinen Namen nach seinen Bewohner erhielt. In den 70er Jahren flüchteten viele Menschen aus Indochina kommend nach Australien und siedelten sich im Stadtteil Richmond, wo sie eine Heimat gefunden haben, an. Es interessierte uns, diesen Stadtteil mit den gut erhaltenen alten, viktorianischen Häusern zu sehen.

Wir spazierten entlang der verkehrsreichen Victoria Street, in der diese wunderschönen einstöckig gebauten Häuser, äußerlich noch im guten Zustand, stehen. Einige sind verschieden farbig angestrichen, andere sind einfache Backsteinbauten. Interessant sind ihre verzierten Dachabschlüsse, die durch ihre Bögen und Türmchen sehr dekorativ wirken. Im Erdgeschoß dieser Häuser befinden sich kleine Läden, in denen exotische Lebensmittel, Obst und Gemüse sowie Waren des täglichen Gebrauchs angeboten werden, und einfache Restaurants mit asiatischer Küche.

An diesem Vormittag sind wir vorwiegend asiatischen Bewohnern (Vietnamesen, Chinesen und Koreaner) bei ihren Einkäufen begegnet. Hier lebt die untere Schicht der Bevölkerung, die nur von Sozialhilfe lebt. Gegenüber anderen Stadtteilen von Melbourne war es hier sehr ärmlich und schmutzig.

Wie auch in Sydney, haben wir in Melbourne viele irakische Familien, die wegen der Verfolgung durch das Saddam-Regime nach Australien emigriert sind, kennen gelernt. Mein Ehemann hat auch in Melbourne vor einer großen Anzahl seiner Landsleute einen Vortrag über die Entwicklung Iraks gehalten.

Kurz vor unserer Abreise nach Deutschland unternahmen wir noch mit einem guten Freund eine Reise nach Phillip Island. Diese Insel liegt südöstlich von Melbourne und ist ein Paradies der Koalas, Seerobben und Zwergpinguine. Als wir ankamen begann es kurz zu regnen, und so unternahmen wir eine Rundfahrt und genossen die Schönheit der Insel mit ihren exotischen Pflanzen und Bäumen, den gepflegten Gärten und wunderschönen Villen. Phillip Island ist ein bekanntes Urlauberparadies und weltbekannt für ihre internationale Motorrad-Rennbahn, wo jährlich der Motorrad Grand Prix verliehen wird.



Die Pinguine habe ich leider nicht gesehen, denn sie erscheinen nur abends entlang der Küste, und solange wollten wir nicht bleiben. Aber auf der Heimfahrt entdeckten wir zu meiner großen Freude eine Kängurufamilie in freier Natur.

Es war eine private Reise, die uns nach Malaysia und Australien führte. Die fünf Wochen Aufenthalt im Ausland, in denen wir viel Interessantes gesehen und erlebt haben, gingen zu Ende. Sehr beeindruckt waren wir von den Bewohnern, der Schönheit und Sauberkeit der Städte, der wunderschönen Natur und der Größe Australiens.

Irmtraud Habib
Berlin, September 2011